

# Stationäre Psychosenpsychotherapie

Tagung *Gute Praxis psychotherapeutischer Versorgung: Psychosen*

Berlin, 18. April 2012

Bert Hager  
LVR-Klinik Bonn

# Überblick

- Bedeutung der stationären Ps.-Th. in der Klinik
- Behandlungsansätze

## Bedeutung der stationären Psychosenpsychotherapie in der Klinik

In nahezu allen psychiatrischen Kliniken dürfte die medikamentöse Behandlung im Vordergrund stehen.

Der Stellenwert psychologischer, psychotherapeutischer und weiterer Ansätze ist weitgehend abhängig von in der Einrichtung vorherrschenden „Grundüberzeugungen“.

## Bedeutung der stationären Psychosenpsychotherapie in der Klinik

Das Spektrum angebotener Psychotherapie reicht von „supportiven Gesprächen“ bis zu einem ausdifferenzierten Behandlungsplan, der sich am individuellen Krankheitsbild und konkretisierten (Behandlungs-)Zielen orientiert.

## Behandlungsansätze

Die zu verfolgenden Behandlungsziele bestimmen die anzuwendenden therapeutischen Maßnahmen:

Berücksichtigung der zeitlichen (phasenspezifischen) Abfolge

- akut
- postakut
- Remission

# Behandlungsansätze

- **Therapieziele in der Akutphase:**
- Etablierung einer therapeutischen Beziehung
- Aufklärung über Krankheits- und Behandlungskonzepte
- Beseitigung oder Verminderung der Krankheitserscheinungen und der krankheitsbedingten Beeinträchtigung
- Verhinderung und Behandlung von Selbst- und Fremdgefährdung
- Einbeziehung von Angehörigen, Bezugspersonen und anderen Beteiligten im Einvernehmen mit den Betroffenen
- Verhinderung oder Verminderung sozialer Folgen der Erkrankung
- Motivation zur Selbsthilfe
- Vorbereitung der postakuten Stabilisierungsphase durch Einleitung rehabilitativer Maßnahmen

## Behandlungsansätze

- **Therapieziele in der postakuten Stabilisierungsphase:**
- Festigung der therapeutischen Beziehung
- Behandlung kognitiver und sozialer Defizite sowie weiterer Negativsymptomatik
- Förderung von Partizipation, Krankheitseinsicht und Adhärenz
- Intensivierte Aufklärung über Krankheits- und Behandlungskonzepte
- Verstärkte Einbeziehung der Angehörigen und Bezugspersonen in Aufklärung, Behandlung und Rückfallprävention
- Früherkennung drohender Rückfälle
- Entwicklung individueller Coping-Strategien
- Harmonisierung von Konflikten in der Familie und Umwelt
- Verständniserarbeitung der individuellen Bedeutung der Erkrankung
- Stabilisierung und Erweiterung sozialer Kontakte
- Vorbereitung und Weiterführung rehabilitativer Maßnahmen
- Motivation zur Selbsthilfe

# Behandlungsansätze

- **Therapieziele in der Remissionsphase:**
- Aufrechthaltung der therapeutischen Beziehung
- Ggf. Symptomsuppression
- Förderung sozialer Integration
- Rückfallprophylaxe
- Verbesserung der Lebensqualität
- Berufliche Rehabilitation
- Motivation zur Selbsthilfe



## Behandlungsansätze

Zu nahezu allen vorgenannten Zielen existieren (überwiegend) verhaltensth. ausgerichtete Therapieansätze, häufig auch in manualisierter Form mit z.T. gutem Evaluierungshintergrund.

## Behandlungsansätze

Wesentliche Verfahren sind:

- Kognitive Verhaltensth.
- Kogn. Rehabilitation (cognitive remediation)
- Familienintervention (-Betreuung)
- Informationsvermittlung (Psychoedukation)
- Aufbau sozialer Fertigkeiten

## Behandlungsansätze

Dabei zeigen *Familieninterventionen* besondere Stärken in der Rückfallprophylaxe, aber auch bei der Verminderung der Belastungen von Angehörigen.

Während des stationären Aufenthaltes werden hierfür entsprechende Grundlagen gelegt; die Th. selbst erstreckt sich in der Regel – vor allem bei chronifizierten Pat. – über einen längeren Zeitraum.

## Behandlungsansätze

Zur *kogn. Remediation* liegen eine Reihe von Therapieprogrammen vor, die auch in Gruppen angeboten werden können (z.B. IPT, INT), oder als Computerprogramme mit individualisierter Leistungserfassung (Cogpack).

## Behandlungsansätze

Die *Kogn. VT* verfolgt einen individualisierten Ansatz, der bereits in der subakuten Phase anwendbar ist und eine Reihe der vorgeg. Ziele anstrebt.

Eine besondere Bedeutung erlangt hier in der letzten Zeit die *KVT der – persistierenden – Positiv-symptomatik*.

## Behandlungsansätze

Das *Training sozialer Fertigkeiten* und die Verbesserung von (Alltags-)Kompetenzen hilft Pat. mit manifesten Beeinträchtigungen im Umgang mit dem sozialen Umfeld im privaten und beruflichen Bereich.

Es vermindert damit auch Ängste und Unsicherheiten, die als Stressoren einen Rückfall mitverursachen können. (Die Datenlage hierzu ist jedoch uneinheitlich)

## Behandlungsansätze

Gut etabliert hat sich die *Informationsvermittlung* über Krankheitsverursachung, -Verlauf und Therapiemöglichkeiten (Psychoedukation).

Sie wird im Einzelsetting oder in Gruppen, jeweils für Pat. gemeinsam mit Angehörigen oder für beide getrennt angeboten.

## Behandlungsansätze

### Abschließende Bemerkungen:

- Bedeutung der therapeutischen Erfahrung
- Fortbildungen im eigenen Haus mit dem Ziel, psychologisch-psychotherapeutische Interventionen als notwendige Ergänzung zur Standardbehandlung zu etablieren
- Die Erfahrung zeigt, dass sowohl Pat. – als auch ihre Angeh. – die vorgestellten Angebote überwiegend sehr motiviert annehmen



## Behandlungsansätze

Schließlich:

*„Man kann das Gehirn in Haldol baden, dadurch  
lernt es nichts Neues“*

Prof. Manfred Spitzer, Ulm

